

Brautpaares, das sich für die nächsten Tage angemeldet hatte. Und nun diese niederschmetternde Nachricht!

Während ich im Zuge saß, versuchte ich meine Nerven zu beruhigen. Ich redete mir ein, daß die Kunst der Ärzte das Schlimmste verhüten könne, daß das Schicksal nicht so grausam sein würde, ein eben begonnenes Glück zu zertrümmern — — und so fort in erregter Beharrlichkeit. Dann versuchte ich mir Rolf vorzustellen, von dem ich noch kein Bild gesehen hatte. Groß, schlank, nervig mußte er sein, sonnengebräunt sein Antlitz, dunkel sein Haar.

Und dann wanderten meine Blicke hinaus in die Nacht. Schwarze Massen quollen aus der Ferne daher, hier und da von einsamen Lichtern bestickt. Waren es die Lichter in Häusern, wo erregt wachende Menschen ebenso von Todesahnung geschüttelt wurden wie ich? Ich konnte mir nicht vorstellen, daß diese im Dunkel auftauchenden und verschwindenden Lichter glücklichen Menschen leuchteten. Ich schloß die Augen und versuchte zu schlafen.

War es gelungen, für wenige Minuten einzuschlummern? Ich weiß es nicht — ich erinnere mich nur, daß mich plötzlich eine bleierne Stille umfing. Ich hörte nicht mehr die tiefen und schweren Atemzüge des schlafenden Engländers und seiner Gattin — das Rattern der Räder schwieg, und doch rasten wir immer noch an Finsternis und Lichtern vorüber. Ich hatte das Gefühl, daß die Umwelt für mich versunken sei, ich in grenzenloser Einsamkeit durch den Weltenraum flöge . . . Und das Merkwürdigste war, daß ich mich über diesen Zustand gar nicht wunderte, ja, ihn notwendig fand, um meine Nerven zur Entspannung zu bringen.

Meine Entrückung, wie ich das eben Erlebte nennen muß, wurde durch einen kühlen Luftzug zerstört. Ein neuer Weggenosse hatte sich eingefunden und sich mir gegenüber niedergelassen. Ich war plötzlich ganz wach, sah nach der Uhr und stellte fest, daß der Zeiger 15 Minuten nach Mitternacht wies — ich hatte also nur eine Viertelstunde in jener harmonischen Ruhe verbracht. Jetzt fesselte mich der junge Mensch mir gegenüber. Er war im Reitanzug, von schlanker, stattlicher, nerviger Gestalt, mit dunklem, aber jetzt sehr bleichem Gesicht. So hatte ich mir Irenes Verlobten vorgestellt, nur nicht so bleich. Schon packte mich die Angst und Auf-

regung wieder. War es ein Bruder, ein naher Verwandter Rolfs, der dasselbe Telegramm erhalten hatte wie ich und denselben Zug benutzte, um an die Unglücksstätte zu eilen?

Diese Vermutung, genährt durch eine vermeintliche Ähnlichkeit, packte mich so stark, daß ich drauf und dran war, mit meinem Gegenüber ein Gespräch zu beginnen, in dem es sich herausstellen konnte, ob ich mich täuschte. Aber noch im Entstehen wurde mein Entschluß zunichte. Von dem jungen Manne wehte mich eine solche Kühle, eine so gemessene Zurückhaltung an, daß meine Frage erstickt wurde. Er sah still, mit tief wehmütigem Zug im Antlitz, vor sich nieder. Dieser offenbare Schmerz bestärkte mich zwar in der Vermutung, daß ein Geheimnis mich mit ihm verbinde. Es gingen gleichsam Wellen von ihm zu mir, und dennoch verschloß ein Unbekanntes meinen Mund.

Und da geschah etwas noch Seltsameres: Der junge Mann erhob sich mit einemmal und winkte mir. Wie unter einem fremden Banne nahm ich mein Handkofferchen und folgte ihm. Ich mußte vorsichtig über die ausgestreckten Beine des schnarchenden Engländers hinüber — genau ist mir diese Nebensächlichlichkeit in Erinnerung geblieben. Der Fremde wartete im Gang. Er hatte leicht den Kopf mir zugewendet. Einen Augenblick erschien mir mein Handeln sinnlos. War es nicht hirnerbrannt, einem Fremden zu folgen? Wenn er mich herausgelockt hatte, um mich zu berauben? Sofort entgegnete mein anderes Ich auf diese Befürchtung, daß ich dann schreien könne, die Mitreisenden wecken, aber zugleich wußte ich, daß meine Kehle zugeschnürt war und keinen Laut hervorbringen könne.

Da winkte der fremde junge Mann von neuem, winkte mit gewinnendem Lächeln, aber mit unsagbar müder Gebärde. Ich wußte nun ganz genau, daß ich keinem Betrüger, keinem Hochstapler ins Garn gegangen war, und folgte willenslos. Der Zug hielt, die Tür wurde aufgerissen, der junge Mann winkte noch einmal, schritt voran, und ich stieg aus. Zwar wußte ich, daß diese Stadt, in der der Zug hielt, nicht mein Reiseziel sei, aber eine dämonische Gewalt hatte Besitz von mir ergriffen.

Nur wenige Menschen hatten gleich uns den Zug verlassen, der sich schon nach einer Minute wieder ratternd und fauchend in die Dunkelheit schob. Ich sah mich um